

Erfahrungsbericht Auslandssemester
Zeit: WS 2016/2017
Ort: Universität Wien, Österreich

Allgemein

Als Studierender an einer deutschen Universität seinen Auslandsaufenthalt an einer österreichischen Universität zu verbringen, mag von einigen Leuten eher belächelt werden. Doch ich darf im Nachhinein sagen, dass es selbst im deutschsprachigen Ausland viele neue Erfahrungen zu machen gibt. Verglichen zu Stuttgart ist Wien nicht nur größer und hat einen internationalen Flair, sondern die österreichische Kultur ist eine Entdeckung und Auseinandersetzung mit ihr wert.

Vorbereitung

Die ersten Vorbereitungen für meinen Aufenthalt in Wien waren relativ unkompliziert. Sowohl die Universität Hohenheim als auch die Universität Wien haben für Auslandsaufenthalte einen tollen und übersichtlichen Internetauftritt. Die Universität Wien erstellt sogar für jedes Semester eine Checkliste, an welcher man sich orientieren kann. Meine Wohnunterkunft habe ich online gefunden. Sobald ich die Bestätigung erhalten hatte, bewarb ich mich um einen Wohnheimplatz und erhielt einige Monate später die Zusage. Da es keine uneigenen Wohnheime gibt, ist zu einer frühzeitigen Bewerbung zu raten. Wie in jeder Großstadt kann auch in Wien die Wohnungssuche kompliziert sein, sodass ich sehr froh bin, dass mir dieser Teil des Auslandsaufenthalts erleichtert worden ist. Die Einrichtung eines österreichischen Bankkontos oder der Kauf eines Semestertickets haben bei mir online nicht funktioniert, sodass ich all das erst vor Ort erledigen konnte. Da ich jedoch einige Wochen vor Vorlesungsbeginn bereits nach Wien zog, ist es sich gut ausgegangen. Zudem gibt es für die Incomings gibt es an der Universität Wien verschiedene Einführungsveranstaltungen, die man auf jeden Fall besuchen sollte. Man erhält umfassende Informationen, kann Fragen stellen und erste Kontakte knüpfen. Eher negativ im Zuge der Vorbereitungen empfand ich die Erstellung des Learning Agreements. Als Erasmus-Student muss man ja eine gewisse Anzahl an ECTS sammeln. Nun werden Vorlesungen an der Universität Wien mit weniger ECTS bewertet. Zugang zu Seminaren, welche mehr ECTS wert sind, erhält man nur, wenn man die dazugehörige Prüfung bestanden hat. Dementsprechend umständlich kann die Erstellung des Learning Agreements werden, insbesondere, wenn man fachfremde Lehrveranstaltungen belegt, wie ich es getan habe. Die Universitäten geben unterschiedliche Vorgaben bei der Handhabung vor und ich hatte einige Schwierigkeiten zu erreichen, dass meine Dokumente in der vorliegenden Form seitens der Universität Hohenheim unterzeichnet werden.

Studium an der Universität Wien

Da die Universität Wien um einiges größer als die Universität Hohenheim ist, ist weitaus mehr selbstständige Organisation gefragt. Im International Office waren die Mitarbeiter stets freundlich und bemüht, einem weiterzuhelfen. Andere Ansprechpersonen jedoch ließen sich nur sehr schwer oder gar nicht erreichen. Auf Anfragen wurde teilweise nicht geantwortet. Man erhielt auch widersprüchliche Informationen oder wurde an Kollegen verwiesen, die angeblich zuständig waren.

Dies war insbesondere bei fachspezifischen oder fachorganisatorischen Fragen der Fall und darum umso ärgerlicher.

Die Lehrveranstaltungen waren für mich sehr interessant, da ich sie nach persönlichem Interesse gewählt hatte. Es war faszinierend, sein Studienthema in neuen Bereichen und aus anderen Blickwinkeln mit verschiedenen Schwerpunkten als in Hohenheim kennenzulernen. Auch die Unterschiede zwischen der deutschen und österreichischen Praxis waren interessant zu entdecken. Ich hatte zudem einige fachfremde Veranstaltungen belegt. Zum einen aus persönlichen Interesse, da es diese Möglichkeit in Hohenheim bei nur drei Fakultäten nicht gibt. Zum anderen wählte ich Lehrveranstaltungen mit Österreich-Bezug, um insbesondere über die österreichische Geschichte mehr zu lernen. Durch meine vielseitige Fächerwahl war zudem mein Studentenleben nicht nur auf den Sitz des ernährungswissenschaftlichen Departments beschränkt, was ich als positiv empfand. Dass ich ausschließlich Vorlesungen – zudem in mehreren Fachrichtungen - besuchte, erschwerte den Anschluss an die Studienkollegen. Insgesamt habe ich jedoch die Erfahrung gemacht, dass die Studienkollegen bemüht sind, sich gegenseitig weiterzuhelfen.

Die Prüfungen und deren Organisation sind sehr umständlich und chaotisch. Die Prüfungstermine überschneiden sich, liegen zeitlich eng und sind für einen Studenten, der nur ein Semester an der Universität verbringt, eher nachteilig. Das Anmeldesystem für die Prüfungen ist zudem anfangs schwer durchschaubar. Man lernt auf jeden Fall den hohen Grad der Organisation der Universität Hohenheim zu schätzen.

Alltag und Freizeit

Wien ist eine unglaublich schöne und vielseitige Stadt. Es gibt zahlreiche Angebote, deren Nutzungen einem das Ankommen und den Anschluss erleichtern. Das Erasmus-Team der Studenten ist fleißig engagiert. Aber auch die Stadt selbst hat viel an Kultur- und Freizeitangeboten zu bieten. Man sollte möglichst viele Angebote nutzen und dies in sein finanzielles Budget einplanen. Zudem sollte man die geographische Lage für Ausflüge nach Salzburg, Bratislava oder Budapest nutzen.

Der öffentliche Verkehrsbetrieb ist in Wien gut ausgebaut und meinem persönlichen Empfinden nach wesentlich besser als in Stuttgart. Die U-Bahn fahren die Nacht durch und an Wochenenden gibt es ein stabiles Netz an Nachtlinien.

Die Einkaufsmöglichkeiten sind in Wien vielseitig, die Öffnungszeiten jedoch wesentlich kürzer als in Deutschland. Lebensmittel sind teurer. Die Produktpalette ist ähnlich, insbesondere im österreichischen Aldi, der hier Hofer heißt.

Je nach persönlichem Interesse wird man an verschiedenen Orten Menschen kennenlernen können. Als Deutscher in Österreich gehört man zu der größten Ausländergruppe und muss manchmal fast schon verzweifelt nach gebürtigen Wienern suchen. Doch es gibt sie und zudem die Möglichkeit, viele Menschen unterschiedlicher Nationalität kennenzulernen, da die Bewohner sehr vielfältig sind. Um nicht als unfreundlicher „Piefke“ zu gelten, sollte man sich insbesondere sprachlich anpassen. Es gibt Unterschiede im Vokabular und in der Betonung. Zudem mögen es die Österreicher nicht, für ihre Sprache belächelt werden. Wer interessiert Fragen stellt und sich aufgeschlossen zeigt, einen Stuhl als Sessel zu bezeichnen, macht sich selbst die Integration einfacher. Insgesamt darf man die kulturellen, politischen und organisatorischen Unterschiede nicht unterschätzen. Selbst wenn es deutschsprachiges Ausland ist, ist es eben doch Ausland. Man sollte mit dieser Einstellung und ausreichendem Respekt und Offenheit an seine Zeit in Österreich herangehen. Wer glaubt, dass er in Österreich nichts dazulernen kann, irrt.

Fazit

Ich empfand das Semester an der Universität Wien als absolute Bereicherung. Sowohl für das Studium als auch für meine persönliche Entwicklung. In eine Stadt zu kommen, in der man keinen Menschen kennt, war für mich eine herausfordernde Erfahrung. Ich habe viele interessante

Menschen getroffen und wundervolle Freunde gefunden. Tatsächlich hat mich Wien derartig begeistert, dass ich meinen Aufenthalt für ein mehrmonatiges Praktikum verlängert habe, welches ich ebenfalls über das Erasmus-Programm abgewickelt habe.

Ärgerlich empfand ich nur organisatorische Schwierigkeiten, sowohl im Zuge der Vorbereitung als auch vor Ort. Manches zu klären war umständlich und zeitaufwendig und trifft sowohl auf Gast- als auch Heimatuniversität zu. Die richtige Einstellung erleichtert jedoch viel und es sind sehr viele Mitarbeiter an beiden Universitäten da, die sich weiterzuhelfen bemühen und sich für einen einsetzen. Diesen Menschen bin ich deshalb besonders dankbar und ich bin ebenfalls dankbar für das ERASMUS-Programm, welches mir diese tolle Erfahrung ermöglicht hat.